



***Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Tübingen — Studienreise nach  
Luxemburg für Studierende des der Studienrichtung Höheres Lehramt an beruflichen  
Schulen Sozialpädagogik/Pädagogik***

**Zeitraum: 18.–23. Mai 2025**

Im Mai 2025 hatten 22 Studierende des Instituts für Erziehungswissenschaft gemeinsam mit den Lehrenden Prof. Dr. Sascha Neumann, Dr.in Gabriele Müller und Dr.in Deborah Nägler die Möglichkeit, im Rahmen einer mehrtägigen Studienreise das System frühkindlicher Bildung und Betreuung (FBBE) Luxemburgs im internationalen Vergleich vertieft kennenzulernen. Das Großherzogtum, ein offiziell dreisprachiger Mikrostaat im Herzen Europas, bietet aufgrund seiner stark multi-lingualen und interkulturellen Ausrichtung sowie durch Orientierungen sowohl am frankophonen als auch germanophonen Kulturraum, ein außerordentlich interessantes Modell für Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungspolitik in der frühen Kindheit.

Die Studienreise war darauf ausgerichtet, nicht nur institutionelle Rahmenbedingungen kennen-zulernen, sondern auch systematische Einblicke in politische Steuerungsprozesse, pädagogische Praxisfelder sowie wissenschaftliche Forschungsansätze im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung (FBBE) zu gewinnen. Die sorgfältig kuratierte Auswahl an Besuchsorten und Gesprächspartner\*innen ermöglichte dabei eine inhaltlich dichte Auseinandersetzung mit einem hochdynamischen und reflektierten Bildungssystem im frankophonen Raum.

**Vielfältige Einblicke in institutionelle Praxis und politische Steuerung**

Bereits zu Beginn der Woche wurden wir herzlich in mehreren Einrichtungen der nonformalen Bildung für Kinder von 0 bis 12 Jahren empfangen. Spannend waren auch die Einblicke in die *éducation précoce*, ein freiwilliges Angebot vorschulisch ausgerichteter frühkindlicher Bildung für 3-4-jährige Kinder, die dem formalen Bildungsbereich zugeordnet ist. Die Begegnungen mit Fachkräften in den Crèches: *Babbeltiermchen*, *Arcus Crèche internationale de Belair*, *Foyer de Jour Am Rousegäertchen* und der *Maison relais pour enfants (MRE) Lënster Päiperlék* in Gonderange, er-öffneten differenzierte Perspektiven auf die Umsetzung multilingualer Bildungsansätze im Alltag. Besonders beeindruckend war die selbstverständlich gelebte Mehrsprachigkeit, die – anders als in vielen anderen Ländern – integraler Bestandteil sowohl pädagogischer Konzepte als auch der alltäglichen Interaktionen war. Der direkte Dialog mit den Fachpersonen ermöglichte eine inten-sive Auseinandersetzung mit dem 2017 eingeführten Programm der frühen mehrsprachigen Bildung (*Éducation Plurilingue*) sowie mit der Umsetzung des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, der seit 2018 verpflichtend eingeführt wurde.

Ein herausragender Programmpunkt war die *Matinée de Réflexion*, bei der wir mit Vertreter\*innen aus dem Bildungsministerium (*Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse*) zu Fragen der politischen Steuerung und Weiterentwicklung von Strukturen der FBBE sowie Qualitätsentwicklung und -monitoring ins Gespräch kamen. Die Offenheit, mit der aktuelle Herausforderungen und Entwicklungslinien dargestellt und gemeinsam reflektiert wurden, zeugt von einem transparenten und partizipativen Politikansatz – ein Aspekt, der auf die Studierenden be-sonders inspirierend wirkte. Der anschließende Besuch bei Carel Schmitt, dem *Ombudsmann für Kinderrechte* brachte eine weitere, systemisch bedeutsame Perspektive in die Diskussion: Der Fokus auf Kinderrechte als handlungsleitendes Prinzip in der Bildungsplanung und -praxis wurde durch konkrete Beispiele in Bezug auf Fortbildung von Fachkräften greifbar gemacht und sensibilisierte die Teilnehmer\*innen für normativ-ethische Grundlagen pädagogischen Handelns.

## **Nationale Ressourcenzentren (*centre de ressources*): Partizipation/Kinderbeteiligung & Literacy/Mehrsprachige Kompetenzen**

Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt lag auf dem Besuch von zwei nationalen Ressourcenzentren, die als ergänzende Maßnahme zur Qualitätsentwicklung in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen aufgebaut wurden und werden. Die Zentren bieten pädagogische Unterstützung in bestimmten Bereichen an und sollen vor allem die Inspiration und Sensibilisierung für bestimmte pädagogische Praktiken befördern. Unser erstes Ziel war das *Kindermuseum (Kannermusée) Plomm*, das das Thema Beteiligung von Kindern an der Gesellschaft im Fokus hat. Durch partizipative Projekte, Schulungen, Handreichungen und in besonderer Weise durch die interaktiven Ausstellungen im Museum werden in vielschichtiger Weise Räume für kindliche Mitgestaltung eröffnet. Über eine interaktive Führung durch eine der Ausstellungen und den Dialog mit Akteur\*innen vor Ort, konnten wir in besonderer Weise die Thematik Partizipation von Kindern erleben und reflektieren. Das zweite Ziel an diesem Tag war der *Bibliobus*, ein mobiles Angebot für das pädagogische Personal in Einrichtungen für Kinder zwischen 0 und 4 Jahren zur Unterstützung bei der Umsetzung der Mehrsprachigkeit in der frühen Bildung. Anhand von anschaulichen Beispielen aus der Praxis konnten wir eindrucksvoll miterleben, wie Literacy im multilingualen Kontext niedrigschwellig, aber nachhaltig durch dieses Angebot gefördert werden kann.

### **Wissenschaftlicher Diskurs als Reflexionsraum**

Den inhaltlichen Abschluss bildete ein interaktiver Workshop mit *Prof. Dr. Claudine Kirsch an der Universität Luxemburg*, die uns auf wissenschaftlich fundierte und zugleich praxisnahe Weise in aktuelle Forschungserkenntnisse rund um Mehrsprachigkeit und frühkindliche Bildung einführte. Der intensive Austausch bot den Studierenden die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Eindrücke während der Woche systematisch theoretisch und aus international vergleichender Perspektive einzuordnen und zu reflektieren.

Neben den vielfältigen fachlichen Impulsen war die Reise auch ein bedeutender sozialer Lernort: Der Austausch innerhalb der Gruppe förderte nicht nur das fachliche Lernen, sondern auch die Teambildung und das gemeinsame Reflektieren. Die Studierenden kehrten mit erweitertem Horizont, gesteigerter Sensibilität für internationale und interkulturelle Bildungsfragen sowie einer vertieften Wertschätzung für die Rolle frühkindlicher Bildung in pluralen Gesellschaften zurück.

Diese Studienreise war in jeder Hinsicht bereichernd – fachlich, persönlich und bildungspolitisch. Für die Teilnehmenden eröffnete sich ein Zugang zu einem mehrsprachigen Bildungs- und Betreuungssystem, in dem die Frankophonie einen zentralen Platz hat und das durch Innovationsgeist, Offenheit und strukturelle Vielfalt besticht. Dem Zentrum für frankophone Welten gilt der herzliche Dank für die wohlwollende Unterstützung. Ohne diese Förderung wäre eine solche Erfahrung in dieser Tiefe und Qualität nicht möglich gewesen.

Dr.in Gabriele Müller für das Team des Instituts für Erziehungswissenschaft